

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Ansichten von Baden und seinen nächsten Umgebungen**

**Frommel, Carl Ludwig**

**Karlsruhe, [1845]**

5. Das alte Schloß Baden

[urn:nbn:de:bsz:31-97453](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-97453)

im Cinque-cento-Styl einrichten, so wie die schönen alten Corridors und Bohnzimmer wieder reich herstellen.

Der Schloßgarten, mit seinen alten hohen Linden und seiner herrlichen Aussicht auf die Stadt, ist einer der anziehendsten Punkte Badens, besonders um den Morgen still hier zu verweilen.

### 5. Das alte Schloß Baden.

Wenige Länder Deutschlands sind so reich geschmückt mit herrlichen Werken der Vorzeit als das Rheinthäl, welches mit seinen Domen und Burgen, die romantische Zeit des Mittelalters uns begeisternd erzählen würde, wenn es auch keine Geschichte gäbe.

Unter diesen besitzt das Großherzogthum Baden, im Verhältnisse zu seinem Umfange, eine große Zahl, reich an historischer Bedeutung und berühmten Namen.

Nach dem Heidelberger Schloß, welches einen europäischen Namen hat, steht die alte Fürstenburg von Baden oben an.

Der Weg dahin ist äußerst romantisch und beträgt nicht über eine Stunde. Er zieht sich als breiter Fahrweg bequem am neuen Schlosse vorbei, nach der Strohhütte, wo man eine herrliche Aussicht genießt, links dann in den dunkeln Wald nach der Burg, dessen von der Zeit verwittertes ernstes Burgthor mit dem altbadischen Wappen den Wanderer begrüßt.

Durch dieses Thor sieht man noch drei andere, welche in das Innere des Schlosses

führen. Auf den hohen Felsen zur Rechten bemerkt man bald hoch über sich den großartigen festen Bau des Zwingers, an dessen Fuß man in den schönen Burghof und geräumigen Rittersaal gelangt.

Sainbucher zieren hier die verlassenen Räume, Aeolsharfen säuseln durch die öden Mauern, und aus den hohen Fenstern und Terrassen sieht das Auge, von schwindelnder Höhe umgeben, das reizende Bild des anmuthigen Thales von Baden, umringt von den hohen, dunkeln und großartigen Gebirgen des Schwarzwaldes, zwischen denen die Ebene des Rheinthales sich hinzieht, und das Auge von Strassburg an die Reihe der Vogesen, Carlsruhe, den Dom zu Speier bis zu dem Melibogus hinabschaut.

Wer diese Burg gebaut, ist unbekannt. Herrmann III. war der erste Markgraf, der sie bewohnte, indem er sie von Friedrich Barbarossa, dessen Nichte seine Gemahlin war, zu Lehen erhielt, welchem er auch nach Palästina auf dem Kreuzzuge folgte, und seinen Tod in Antiochien fand. Ununterbrochen war diese Burg der Sitz der Markgrafen von Baden, und während 400 Jahren lebten auf der alten Burg 20 badische Regenten. Im Jahr 1497 verließ Markgraf Christoph die Burg und bezog das von ihm erbaute neue Schloß zu Baden, brachte aber die letzten sieben Jahre wieder auf der Burg zu, welche bewohnbar war, bis die Nordfaçade des französischen Marshall's Louvois auch hier wüthete und das Schloß in Asche legte. Seit jener Zeit lag sie in Ruinen, unbequeme Wege führten dahin, ihre Räume waren dichtbewachsen und die morschen Mauern oft gefährlich; da ließ 1838 der jetzt regierende Großherzog Leopold die Wege bahnen, die Gefahren beseitigen und für die Besucher des Schlosses am Eingange links eine Wirthschaft, sowie einen im zierlichen gothischen Styl erbauten Restaurations-Saal mit zwei Cabineten, erbauen.

Eine alte Sage behauptet, daß diese Burg mit dem neuen Schlosse in Baden durch unterirdischen Gang in Verbindung stand.

Auf dem Wege abwärts nach Baden, zwischen der Burg und der Strohhütte, geht ein Pfad nach Sophienruhe, einer Hütte auf vorspringendem Felsen mit herrlicher Aussicht, der Lieblingsaufenthalt Ihrer Königlichen Hoheit der regierenden Großherzogin Sophie.

## 6. Die Felsen,

deren hohe graue Porphyrböcke so riesenhaft in das Thal schauen, gehören zu den interessantesten Partien von Baden. Zwei Wege führen dahin entlang; der eine, unten an der Seite der Burg, führt zu dem Fuße der Felsen, welche sich zwischen wildem Geröll thurmartig aus dem dunklen Walde erheben; der andere zieht sich oberhalb dem alten Schlosse auf dieselben. Dieser kühne Weg bietet die herrlichsten Durchsichten, während Brücken und Treppen auf Seitenwegen zu schwindelnden Höhen führen, bis wo sich der Weg zum schwarzen Kreuze am Koppstein nach der Teufelskanzel und links nach Ebersteinburg wendet.

Noch vor wenigen Jahren war diese undurchdringliche Wildniß keinem menschlichen Fuße zugänglich. Dachse, Füchse und wilde Katzen waren ihre Bewohner, während nun der sinnige Naturfreund einen seltenen Hochgenuß in dieser wilden Einsamkeit findet, und seine kleine Mühe durch die herrlichsten Aussichten, welche ganz den großartigen Charakter des Schwarzwaldes auf der einen Seite zeigen, während rechts das Auge über die Iburg,